

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 24 (1942)  
**Heft:** 29

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft Schweizer Frauenblatt, Winterthur  
Inseraten-Adresse: August Ritz u. Co., Grossestrasse 64, Zürich 2, Telefon 7 29 75. Dörflied-Rote VIII 12433  
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur u. Co., Telefon 2 22 52. Dörflied-Rote VIII b 56

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 11.50, halbjährlich Fr. 6.50  
Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.—  
Eingel.-Nummern kosten 20 Rappen / Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhof-Kiosken / Abonnements-Einschaltungen auf Postfach-Ronto VIII b 56 Winterthur

Insertionspreis: Die einseitige Zeile mit 10 Wörtern oder deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland / Fremden: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. / Gekürzte Zeile 50 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Platzierungsbeschlüssen der Inserate / Inseratenschluß Montag Abend

## Nachrichten der Woche

### Inland

Der Bundesrat hat für die Dauer der Kriegszeit eine Regelung der Arbeitslosenfürsorge getroffen. Die Bestimmungen über Förderung und Entlassung im Aufschwung wurden von ihm nun geregelt. In der Berichterstattung wird der Bundesrat der Bundesversammlung beantragen, die Vollbeschäftigung über die Wirtschaftspolitik der Bundesregierung zu veranlassen und ihn zu ermächtigen, in dringenden Fällen Maßnahmen zur Erhaltung der Existenz von durch Kriegseinfluss bedrohten Wirtschaftskreisen zu ergreifen.

Kriegswirtschaft: Zahlreiche Eingaben um Minderungsmaßnahmen der Brotpreiserhöhung sind seitens kantonalen und städtischer Behörden, sozialistischer Parteien und Berufsverbände an den Bundesrat gelangt worden.

Am 9. Juli ist eine schweizerisch-österreichische Wirtschaftsvereinbarung abgeschlossen worden. Prof. Rüchiger ist als Chef der Sektion für Fleischversorgung zurückgetreten.

### Ausland

Die Vereinigten Staaten haben die deutsche Besetzung militärisch, nicht aber politisch anerkannt. Die von Präsident Roosevelt der französischen Regierung unterbreiteten Vorschläge zur Deplacierung der französischen Kriegsschiffe aus Alexandria sind abgelehnt worden. Frankreich verlangt die Überführung in einen französischen Hafen. — Im Staat Illinois ist eine Ordnung zum Verbot der öffentlichen Versammlung von Männern verabschiedet worden.

Frankreich: Nach einer Ankündigung der Besatzungsbehörden werden in Zukunft alle neuen Verordnungen von Militär- und Zivilbehörden im Namen der Besatzungsmächte erlassen. Männer über 18 Jahren sind verpflichtet, Frauen zu Arbeitsstellen zu entsenden. Kinder bis zu 17 Jahren in Erziehungsanstalten einbringen.

Am Nationalfeiertag kam es in ganz Frankreich zu Kundgebungen und Aufmärschen. Im besetzten Teil war die Abhaltung von Feiern verboten.

Auch in Norwegen ist ein Dorf, Buan, von den Deutschen besetzt worden. Die norwegischen Verleger haben ihre Verlagsrechte auf die Besatzungsmächte übertragen. Die norwegische Regierung hat die diplomatischen Beziehungen aufgenommen.

Japan hat ein Verbot erlassen, Flüchtlinge aus den von den Achsenmächten besetzten Ländern als Arbeitskräfte einzustellen. Die Industrie wird zu einem Verbot der Einbürgerung nach Japan verpflichtet. Die Einbürgerung nach Japan ist ausnahmslos verboten.

Der Erziehungsausschuss des indischen Kongresses fordert die Zurückziehung der Briten von der indischen Politik.

### Wir lesen heute:

Einzel! — und jetzt?  
50 Jahre Wyßhölzl, Herzogenbuchsee  
Die Portugiesin  
Wer soll Arbeitsdienst leisten?  
„Ich“ geht in die Perlen

stischen Macht Indiens, als Voraussetzung zur militärischen Zusammenarbeit.

### Kriegslandpläne

Elfront: Im südlichen Frontabschnitt haben die deutschen Truppen den mittleren Don auf breiter Front überdeckt, den Knotenpunkt Wolgograd eingenommen und die wichtige Bahnlinie Wolgograd mehrfach unterbrochen. Sie drängen sich vor und nähern sich immer mehr Nowosibirsk und Stalingrad. — Im nördlichen Sektor der Südfront geht der Vormarsch langsamer vor sich. Um die Stadt Voronezh werden sich immer noch heftige Kämpfe abspielen. In der Zentralfront bei Wladimir unternehmen die Russen energiegeliche Gegenangriffe; beide Seiten erleben Erfolge. Die deutschen Truppen von der Süd- und Zentralfront gemeldeten enormen Gefangenenerfolge und Gefangenenerfolge werden von den Russen abgelehnt. In der Zentralfront bei Wladimir unternehmen die Russen energiegeliche Gegenangriffe; beide Seiten erleben Erfolge. Die deutschen Truppen von der Süd- und Zentralfront gemeldeten enormen Gefangenenerfolge und Gefangenenerfolge werden von den Russen abgelehnt.

Wladimir: Nach einer gewissen Kampfespause haben die britischen und die indischen Truppen am 10. Juli im Nord- und im Südabschnitt der Front bei Wladimir fast gleichzeitig eine Offensive ausgeführt, die den Briten einigen Geländegewinn einbrachte.

## Was Cajoja den jungen Mädchen geben will

(Aus einem Vortrag, gehalten bei den Freimädchen junger Mädchen)

Cajoja (Venezuela) ist in der Nachkriegszeit entstanden, d. h. in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg dieses großen Weltkrieges. Die Gründerin, Frau Gertrud Kiegl, hatte bei der Errichtung des Hauses durchaus die Not und Verlorenheit der damaligen Jugend vor Augen. Ihr wollte sie helfen und den jungen Mädchen wieder Mut, Lebensfreude und neue Zukunft geben. Sie wollte die Werte wieder zeigen, die das Leben sinnvoll machen und die jungen Mädchen sie kennen, lieben und schätzen lehren. So rief sie Mädchen zusammen zu dreizehn und später fünfzigmonatigen Frauen. — Auch heute noch kommt eine Schar stets für fünf Monate gemeinsamer Arbeit in Haus, Küche und Garten, zu Arbeit aber auch auf geistig feierlichen Gebieten. Außerhalb gehen in Cajoja eine Hauswirtschaftsschule mit erweitertem, theoretischem Unterricht auf verschiedenen Gebieten. Mit der Schule in Verbindung steht ein Ferien- und Erholungsheim.

Will man den inneren Sinn und Zweck Cajoja's erkennen, so braucht man nur seinen Namen sinnemäßig den Worten nach zu erfassen. Es heißt: Volks-Bildungs-Heim für Mädchen. V o l k , B i l d u n g u n d H e i m , die drei Worte charakterisieren am besten Ziel und Wirken Cajoja's.

Das Wort V o l k bezeichnet schon rein äußerlich die Zusammenfassung und Verkörperung unserer Mädchen. Es will sagen, daß sie aus dem ganzen Volkskörper, und mehr oder weniger aus allen Randbereichen, allen Konfessionen, allen Berufen und allen Kreisen. Die Zusammenfassung ist natürlich in der Praxis von Kurs zu Kurs verschieden, und bleibt etwas dem Zufall überlassen, je nach den Anmeldekursen, die eintreffen. In den paar letzten Kursen z. B. bekehrten wir fast, daß die Mädchen mehrheitlich aus einem bestimmten Kreis — dem sogenannten bürgerlichen kommen, und andere Volksschichten immer weniger vertreten sind. Das hänet mit den heutigen, schwierigen Verhältnissen zusammen. Die gleiche Ursache führt auch zu einem größeren Ausmaß des Alters der Anmeldekursen, sie kommen mehr

und einströmen. Nachdem die Aktionen heutzutage zum Stillstand gekommen sind, sind die Kämpfe jetzt erneut entbrannt. Auf beiden Seiten ist die Luftwaffe sehr aktiv. — Die ägyptische Armee hat den Schutz lebenswichtiger Institutionen des Landes selbst übernommen. — Malta wird ständig heftig bombardiert.

Luftkrieg: Die britische Luftwaffe hat z. T. äußerst heftige Angriffe gegen Bremerhaven, das Hamburger, Danzig und Minskburg unternommen.

Seefried: Deutscherseits wird die weitere Verletzung zahlreicher alliierter Schiffe in der Nordsee, an der englischen Südküste und vor allem im Atlantik beiderseits. Die Verluste werden englischerseits teilweise angegeben.

Flakfeuer: Die Chinesen ergreifen in den Subtropen weitere, z. T. bedeutende Erfolge. Die Japaner haben auf verschiedenen Abschnitten in den Provinzen Szechuan und Kwangsi neue Offensiven eingeleitet. — Die Amerikaner haben im Kampf um die Meilen einen weiteren japanischen Verlust erzielt.

Britische Streitkräfte haben die französische Insel Mayotte nordwestlich von Madagaskar, die japanischen U-Boote als Schlupfwinkel gebietet hat, besetzt.

nach Beendigung der Schulzeit. Gemeint ist die Mittelschule, da wir in der Regel die Mädchen erst von 18 Jahren an aufnehmen.

Der Ausbruch Volk hat aber auch einen tieferen Sinn, indem er nicht nur auf Tatkraft, sondern auch auf Geist und Jenseit hinweist. Diese verschiedenen Mädchen sollen bewusst zusammenkommen und zusammenwachsen, damit sie im Kleinen wenigstens eine wirkliche Volksgemeinschaft erleben können. Diese gewollte und bewußte gepflegte Mannigfaltigkeit unserer Schülerinnen, erschwert unsere Arbeit in gewisser Hinsicht. Es ergeben sich Konflikte und Schwierigkeiten, mit denen man sich in anderen Verhältnissen überhaupt nicht auseinandersetzen müßte. Aber gerade solche innere und äußere Auseinandersetzungen und das Zusammenleben untereinander erachten wir als wichtig und wertvoll. Es heißt etwas, wenn ein verwöhntes, gut geschultes Mädchen am Kursbeginn erklärt, es sei ihm das größte Erlebnis der ganzen Cajojazeit, daß es eine einfache Arbeiterin kennen und schätzen gelernt habe und andererseits auch von ihr „angenommen“ werde. Die bekannte Überforderung aller Intellektuellen trifft man immer wieder. — Man sollte meinen, daß die heutige Zeit doch sehr sehr andere Werte lehren würde zu achten. Die Überforderung steht hauptsächlich von den Mädchen aus, die wenig Schulbildung haben. Sie kommen sich zunächst einmal sehr ungeschickt, sehr unbeholfen und „dumm“ vor, wie sie sagen. Aber auch Mädchen mit viel Schulwissen verfallen häufig genackelt und haltungslos demselben Fehler. Es ist also eine unserer ersten Aufgaben, da einen Ausgleich zu schaffen und ein gemeinsames Verleben und inneren Herbeizuführen. Das darf keineswegs im Sinne einer Auslesebehandlung verstanden werden. Im Gegenteil handelt es sich darum, ein richtiges Auseinanderarbeiten zu bekommen. Fruchtbar wird das erst, wenn die Einzelnen ihrer Art getreu bleiben und ihre besonderen Kräfte und Gaben bestmöglich fördern, um sie dann für die Allgemeinheit einsetzen zu können. Wir lassen also alle Verschiedenheit bestehen, fördern sie sogar in

gewissem Sinne. Wir mischen die Schülerinnen in Zimmern und Arbeitsgruppen nach Möglichkeit und lassen dabei ruhig einmal das natürliche Auseinanderfallen geschehen, und es auch zu den ersten Zusammenstößen kommen.

Die praktische Arbeit schafft von selber genügend Ausgleich. Wie bald haben alle die Tätigkeiten und Verrichtungen herausgefunden, wie bald wenden sie sich an sie. Und wie froh sind diese, wenn sie um Rat und Hilfe gefragt werden. Damit kommt allmählich auch der Mut, in der umgekehrten Richtung Auskunft und Beistand zu erbitten, und die Ecken vor dem großen Wissen wird allmählich überwunden. So wächst ganz langsam und ohne großes Zutun, eine wirkliche und echte Zusammenarbeit. Die Mädchen müssen auch lernen, mit den verschiedenen Kräften ihrer Kameraderinnen zu rechnen. Es ist zu Beginn nicht selbstverständlich, daß aus diesem Grunde ganz der grünen, groben Arbeit immer nur ein Teil der Mädchen kommt. Ich kann nicht genug betonen, wie dankbar wir für alle praktische Arbeit sind. Ohne sie können wir unsere Frauenarbeit nicht leisten. Die eigentlichen, charakteristischen Qualitäten, die das Leben tragen, werden erst und vor allen Dingen in der Arbeit gebaut, gewohnt und gefestigt. Diese Erkenntnis kommt nach und nach allen Mädchen. Es ist auch wunderbar, wie sehr und richtig sie gerade in diesen Dingen empfinden. Wir stellen das immer wieder fest, wenn wir im Laufe des Kurses die Selbstverwaltung einführen, wo die Mädchen alle Arbeit selber einteilen. Sie wissen genau, und oft viel besser als wir, wem sie etwas anvertrauen können und wollen. Und sie treten sich nicht.

Und nun die elementare Bildung! Was lehren wir? Das, was man im Leben braucht. Es sind vor allem Frauen, die die Mädchen von vorneherein interessieren, wie Schulabschlüsse, Erziehungslehre, Frauenberufe und Frauenarbeiten, dann aber auch geschichtliche und politische Dinge, die heute heute für die Mädchen so wichtig sind. Auch die Beziehungen auf irgend eine Art alle Mädchen offenbarend als vor ein paar Jahren. — Alle diese Stunden werden in einzelnen, abschließenden Kursen von verschiedenen Referenten erteilt, einen Teil der Themen übernehmen wir auch selber. Wir machen immer wieder neue Erfahrungen, das diese modernen Methoden eines bestimmten Erfolgs, die in Cajoja durch die örtlichen Verhältnisse gegeben ist, zu weit besserem und tieferem Eindringen in einen Frauenkomplex verhelfen. Auf allen Gebieten wird nach Möglichkeit auf das praktische Leben abgesehen, ansonsten wird versucht, anschaulich zu wirken mit dem zu verknüpfen, was andere schon im Leben erfahren haben. Schulabschlässe Mädchen haben vor allem nötig, die weiteren Zusammenhänge und die Verbindung mit dem praktischen Leben kennen zu lernen. Sie haben viel Einzelwissen, aber keine Verbindung mehr mit der Welt. Bei Bekannten und Bekannten wird alles zusammengefasst und dann beginnt das Erleben von Sinnen und Gedanken. Da gerade möchten wir einwirken. — Und die anderen, die im Gewerbe auf einem Büro, in Fabriken oder in Familien arbeiten? Sie sind sich ihrer Aufgabe nicht bewusst, sie sind aus ihren Erfahrungen schüchtern, sie müssen erst selber leben lernen, wieviel sie im Grunde wissen, „ohne es zu wissen“. Wir versuchen daher, die Mädchen selber arbeiten zu

Die Liebe hat eine göttliche Kraft, wenn sie wahrhaft ist und das Kreuz nicht scheut.

S. Hellmuth

## Das Franzosenkind

Schon bevor René als fünftes Kind um den Familientisch lag, zeigte sich eine Veränderung in der Familie. Rudolf, der Vetter, war schlechter Baumeister und wollte nicht verheiratet, daß ihm wegen der voranschreitenden Misere die Frau für das Franzosenkind keine neue Ehefrau gefast wurde. Die 14-jährigen Zwillinge brachten eifrig, womit sie dem neuen Familienmitglied Freude machen könnten. Der Franzosenkind wurde schon sehr viel Aufmerksamkeit geschenkt. Der kleine René lag und schlief seinen lieben Eltern nicht aus der Hand, da er nicht gewillt war, sich von ihm zu trennen. Der wichtige Tag der Ankunft war da. Mutter und Mädchen warteten auf den Auszug der kriegsbeschädigten Kinder bringen sollte. Endlich fuhr er ein. René kam in einem kleinen Wagen, der von einem Mann aus dem Hause mit seinen Händen in der Hand oder über die Schulter geworfen. Mädchen und Frauen mit freundlichen Gesichtern nahmen die Kinder in Empfang und führten sie in die nahe Gaststube. Im Suppen- und Milch und Brot verteilt wurde. Wie still es herging! Schon war es 20 Kinder beisammen und dabei eine kleine Ruhe? Ganz leicht hätte man denken und ebenso leicht eine beschwichtigende Stimme. Möglichst ruhig ein geradezu wohlwollender Ausdruck „oh du laßt“. Wochenlang hatten die Kinder keine Milch mehr erhalten und diese Milch bedeutete man eine Wärme von Schokolade. Einige Kinder betrachteten auch das Brot mit leuchtenden Augen und warteten kaum, es zu Mund zu führen, andere „schloßen“ den Mund voll, als ob sie es nicht rasch genug verlieren könnten. Endlich durften die Zwillinge das Bäblein in die

Hand nehmen. Vor dem französischen Kind der großen Augen blickten sie die vorbereiteten Eide. Eine Karte, die kurz besagte, daß der Vater gefangen, die Mutter im Spital, das Haus in Dürftigkeit zerfiel, erliefte die Fragen. Still wachte das Trübsinn heim. Die Mutter unterhielt in Gedanken das kleine Bäblein mit der Wärme des Meinen. Der kleine René, der kleiner als unsere meisten Kindergartenkinder war, ging mit den Mädchen — ohne ein Wort, ohne einen Laut von sich zu geben. Zu Hause wurde er nach arabischen Wäldern, die er ebenfalls still über sich ergehen ließ, in ein vorwärmtes Bett gebracht. Im selben Zimmer schlief aus René, welcher der Schwermut des neuen Kameraden weichen aus verdrummt war. Plötzlich erhielt er einen frohen Ruf und nachher, als läge sich eine Kruste, ein kleines Kissen. Das Bäblein, das er im letzten Augenblick, einer guten Regung folgend, ins Bett des Franzosenkindes gelacht, brach sich über den Kopf und schloß die Augen. René lag nun auf dem Rücken, das Bäblein lag in der Arm. Erklärterhand lag die Mutter im Wintergrunde des Zimmers. Gottlos hatte das Kind in seinem Schmerz aus das verflüchtete Tierlein seinen Tränen den Lauf lassen. Das Bäblein hatte im Schlaf und wurde langsam von Wärme umgeben. René lag nun wie ein Kind in dem warmen Boden, den Stoffen im Arme. René betrachtete ihn nochmals und schloß dann auf. René lag in sein Bett. Sein Rindchen hatte mit der Gabe seines liebsten Spielzeuges einen Sieg errungen und war nun unanbarbar froh.

Er überlegte, womit er seinen Kameraden morgen erlösen könne, aber das schloß auch ihm der Schlaf die Augen und die Mutter bewachte sich mit einem Herzen voll Liebe über den kleinen und den fremden Boden, den sie nun auch ihre Mutterliebe schenken wollte.

Ein Monat war seit René's Ankunft verfloßen. Das Einleben in den geordneten Haushalt war nicht ohne Schwierigkeit und verschiedene Tränensüßigkeiten geschieden, aber das fünfte Kind am Tisch war allen lieb geworden. Die Freundschaft der kleinen Boden war innig. Der erste Sieg, den René über sich errang, bestimmte das weitere Verhältnis. Bräutigam zwischen beiden waren keine. René lag nun wie ein Kind in dem warmen Boden, den Stoffen im Arme. René betrachtete ihn nochmals und schloß dann auf. René lag in sein Bett. Sein Rindchen hatte mit der Gabe seines liebsten Spielzeuges einen Sieg errungen und war nun unanbarbar froh.

haben geschriebenen Aufschrieb „pour maman“. Kleine Schindeln Schokolade, etwas Geld, einige Butterstücke lagen in Briefen daneinander. Das René im Laufe der Wochen von Bekannten oder in Geldschätzen an Schokolade erhalten hatte, ruhte hier und zeigte von der Verbundenheit René mit seiner Mutter, die seit Monaten wegen Entführung im Spital lag.

Wie bald waren die Zwillinge glücklich am glücklichen über den Franzosenkind. Vergnügt spielten und schliefen sie mit ihm an freien Stunden und waren froh, wenn er ins Franzosenkind und sie das kleine verbrachte. Der kleine René war ein angenehmer Liebling für die Mutter und die beiden Zwillinge. Das René im Laufe der Wochen von Bekannten oder in Geldschätzen an Schokolade erhalten hatte, ruhte hier und zeigte von der Verbundenheit René mit seiner Mutter, die seit Monaten wegen Entführung im Spital lag.

Das Ende des dritten Monats der Schweizerzeit René's war nahe. Die Mädchen meinten in Vorbereitung, die kleinen Boden hatten beschlossen, sich nicht zu trennen. Das Herz der Mutter kramte sich zusammen beim Gedanken, das Kind fortziehen zu lassen aus fremden Händen, in ein Land, wo man Monnet litt. Einem dröhnend dunklen Regen durchdringenden Sonnenstrahl gleich, flatterte ein Brief ins Haus, der die Entlassung aus dem Spital von René's Mutter meldete. Am Tag vor der Rückkehr des Rindchen transportes erhielt dieser die Bescheid. Das wieder und und froh gewordene René, gefiedt begann zu lachen und die Mutter lächelte, wie ein Gesicht, das René wortlos mitgeschleppt, leicht wurde, in die Verflüchtete. Nun konnte er wieder beim und seiner Mutter die Schokolade mit









